



inn zu setzen, je mehr sie sich beeifern, die Ständische Rechte gegen den Kaiser zu behaupten, und durch neu ausgedachte Sätze zu erweitern und zu erhöhen.

§. 31.

Allgemeine Ursachen, welche bey allen Bemühungen und Wünschen gleichwohl eine völlige Einigkeit schwerlich hoffen lassen.

So traurig diese Ausichten, so gerecht diese Klagen, so sehnlich dagegen die Wünsche wahrer Patrioten sind, so dürfen wir doch kaum jemahlen die Hoffnung fassen, daß bey den eifrigsten Bemühungen eine völlige Einigkeit unter uns

zu erhalten seye; es bleiben in der Grundlage unserer Verfassung Gebrechen eingewoben, die ohne deren gänzliche und gewiß nicht zu wünschende Zertrennung niemals geheilet werden können. Die Schwürigkeiten wegen der einem jeden gemischten Staat eigenen Eifersucht zwischen Ständen von verschiedener Macht, Würden und Rechten, wegen des Unterschieds der Religionen, wegen der getheilten gesetzgebenden und vollziehenden Gewalt, wegen der verschiedenen Eigenschaften eines Kaisers, als Oberhauptes des Reichs und als Hauptes seines Hauses, wegen des gedoppelten Verhältnisses verschiedener mit fremden Cronen und Staaten begabten Reichs: Stände, wegen der Uebermacht einiger wenigen grossen Reichs: Glieder gegen die mehrere Schwächere, (anderer Considerationen nicht zu gedenken) sind so groß, daß man nur über die-

sen Tertz Jahre lang zu denken, zu rathen und zu wünschen haben würde, ohne am Ende das universal; Mittel dagegen entdeckt zu haben.

§. 52.

Trost, an statt Rathes.

Müssen wir also mit unserm Zustand, so wie er ist, zufrieden seyn, kan ein Kayser nicht alles, was er wollte und sollte, wird der Kayser, so es allen im Reich recht macht, nie geböhren werden, werden wir immer ein unter uns selbst getheiltes Reich verbleiben, so ist, statt Rathes, noch Ein Trost: Die Nacht gehört mit zum Jahr, der unthätige Schlaf mit zum Leben; wann man auch alles, was ein Theil dem andern zur Last rechnen